

Saale-Beitung.

Fünfundzigstes Jahrgang.

Verleger: Carl Neumann, Neudamm 24.

Nr. 146.

Salle, Montag, den 27. März

1916.

Weiteres Anwachsen der russischen Offensive.

Erfolgreicher deutscher Gegenstoß am Narocz-See. — 2160 Mann gefangen.

Ein englischer 13000 Tonnen-Dampfer torpediert.

Paris, 26. März. Dem "Marin" zufolge berichtet der gestern in Marseille eingetroffene Postdampfer "Leichter"...

Ein französisches Militärtransportschiff vernichtet.

Paris, 27. März. Ein Telegramm des "Auro" meldet aus Alger: Ein französisches Transportschiff, das mit Militär aus Salonik abfuhr...

Deutsche U-Boote sogar im Hafen von Le Havre.

Paris, 27. März. Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" erzählt aus Le Havre: Deutsche U-Boote konnten sich wiederholt in der Gewässer von Havre...

Torpediert.

WB. London, 27. März. "Lloyd's" meldet aus Dover: Der englische Dampfer "Saint Cecilia" ist versenkt worden.

Zwei Japan-Dampfer als "gute Preisen". Das Londoner Preisgericht hat die beiden Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie "Prinz Adalbert" (6000 Tonnen) und "Kronprinzessin Cecilie" (8000 Tonnen)...

Abg. Dr. Wiemer über die U-Boot-Frage.

Auf dem Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei für Groß-Berlin, auf dem die Abg. Gafel, Dr. Crüger, Dove, Dr. Ehlers, Hegler, Hausmann, Sudrich, Ranzow, Koppf, Meyer-Frankfurt, Krommen, Dr. Muggan, Dr. Neumann-Josef, Otto, Dr. Rump, Sieber, Sironid, Wagner, Dr. Wendorf und Dr. Wiemer (siehe der frühere Abg. Broemel anwesend waren, sprach Abg. Dr. Wiemer über die U-Boot-Frage. Er führte aus:

Meine Ausführungen haben den Zweck, Mitteilung zu machen über die Stellung der parlamentarischen Vertretung im Reichstag wie im Preussischen Abgeordnetenhaus zur U-Boot-Frage, und Aufklärung über einige Streitpunkte zu geben, die in dieser Frage bestehen. Die eintägige Aufklärung der Reichstagen ist für den Entschluß, warmherzig, entschlossen und opferwillig für alles einzutreten, was die Schicksalsstunde fordert, aber zugleich auch auf die klare Erkenntnis, daß in dieser schweren Zeit kaltes Blut und ruhige Besonnenheit, Wirksamkeit, Sinn und Augenmaß dem Vaterlande mehr nützt, als selbstlosigste Wünsche und Hoffen, als ein unklarer und allezeitiger Lebensschwung, der nur zu leicht auf Abwege führt. (Zustimmung.) Redner fenneichtete hierauf kurz die Verhandlungen, die im Landtag über die U-Boot-Frage geführt sind, und die Urträge, die gegenwärtig den Reichstag beschäftigen, und geht sodann näher auf die Bewegung im Lande ein, die unermesslich ihre Spitze gegen die Kriegserklärung richtet. Sicher machen viele dies mit in der rechtlichen Hinsicht, dem Vaterlande zu nützen. Aber die Wirkung dieser Agitation ist schließlich, weil sie die innere Einigkeit zertrennt und das Volk zu den verantwortlichen Stellen gegenüber, das im Kriege zu erhalten gebietende Notwendigkeit ist. (Zustimmung.)

Das Ausscheiden des Staatssekretärs Tirpitz aus dem Amte hat in manchen Kreisen vordahrende Erregung ge-

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 27. März. Westlicher Kriegsschauplatz. Heute früh beschleunigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Cloi (südlich von Ypres) in einer Ausdehnung von über 100 Metern und fügten der dort stehenden Kompagnie Verluste zu. In der Gegend nordöstlich und südlich von Bormelles hatten wir im Minensturz Erfolg und mochten Gefangene. Weiter südlich bei La Basselle (südlich von Albert) hinderten wir schwächere deutsche Abteilungen durch Feuer am Vorgehen gegen unsere Stellung. Die Engländer beschoßen in den letzten Tagen wieder die Stadt Lens.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gegen die Front unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg erneuerten die Russen gegen die Angriffe mit besonderer Heftigkeit. So stießen sie mit in D. Sten bisher unerhörtem Einjaß an Menschen und Munition gegen die deutschen Linien nordwestlich von Zolohrad vor; sie erlitten dementsprechende Verluste, ohne irgendwelchen Erfolg zu erringen. Bei Westliche-Selo (südlich von Wido) nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen Gefecht den Russen 57 Gefangene ab und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen unsere Stellungen nordwestlich von Hofawo scheiterten völlig. Nachdem südlich des Narocz-Sees mehrfach starke Angriffe von Teilen dreier russischer Armeekorps abgelehnt waren, trafen weitverstreute Regimenter bei Wolzycze zum Gegenstoß an, um Artillerieabteilungen, die beim Zurückziehen unserer Front am 20. März verloren gegangen waren, zurückzuführen. Die tapferen Truppe, die erliegen, sollen umfangreiche Beute erbeuten. Die Besatzung der feindlichen Angriffe wurden 21 Offiziere, 2140 Mann gefangen und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Dünowitz, Wilejka und die Bahnanlagen an der Strecke Baranowitsch Winst mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung. Ämtliche Meldung des Admiralsstabs. Der Luftschiffangriff auf Nordfriesland. WB. Berlin, 26. März. Am 25. März morgens haben englische Seelichtschiffe einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste herangezogen. Der Fliegerangriff mißlang völlig, wie der Seeresbericht vom 26. März bereits berichtet hat. Zwei auf Vorposten befindliche armierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen Streitkräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedobootzerstörer wurde schwer beschädigt. Von unseren sofort ausgehenden Seelichtschiffen wurden nur einzelne Torpedoboote in der Nacht vom 25. zum 26. März auf den abziehenden Feind. Eines dieser Torpedoboote ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. WB. Copenhagen, 26. März. (Drahtbericht.) "Berlingske Tidende" berichtet aus Esbjerg über ein Seegefecht von etwa 20 englischen Kriegsschiffen, darunter fünf größere Kreuzer und 15 Torpedojäger, mit deutschen Fischdampfern, die anscheinend im Fagelwasser südlich von Esbjerg. Die Fischdampfer zogen sich, nachdem, wie man zu beobachten meinte, zwei von ihnen in Brand geschossen waren, zurück. Einige deutsche Kriegsschiffe und ein Zepplin kamen zu Hilfe. Es entstand eine gewaltige Kanonade, die 10 bis 15 Minuten dauerte. Die Begebenheiten spielten sich so weit von Esbjerg ab, daß es leicht mit den besten Ferngläsern unmöglich war, die Einzelheiten zu verfolgen. Die Luft verdickte sich.

steigert. Im Einvernehmen mit der Reichstagsfraktion hat Herr v. Bauer ausgesprochen, daß auch er dankbar anerkennen die unermüdliche Pflichterfüllung, die er seinem Lebenswerk gewidmet hat, und ihm insbesondere dafür danken, daß es seiner Geschäftigkeit und Ausdauer gelungen ist, das Verständnis für unsere Flotte und die Liebe zu ihr in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes zu verbreiten und zu erhalten. Ich zweifle nicht, daß die ganze Partei hinter diesen Worten steht. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben die Politik des Herrn v. Tirpitz unterstützt, soweit sie unserer Überzeugung entsprach; wir haben sie bekämpft, wo dies nicht der Fall war, und gerade die Erfahrungen dieses

WTB. Großes Hauptquartier, 26. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern konnte der Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Bormelles festgestellt werden. In dem Sprengrichter liegt ein feindlicher Panzer beobachtet worden; mehrere englische Unterstände sind zerstört.

Nordwestlich von Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach geheimer Sprengung einen Erkundungsangriff in die feindliche Stellung und scherte planmäßig mit einer Anzahl Gefangenen zurück.

Der französische Versuch eines Gasangriffes in der Gegend des Forts de la Pompelle (südlich von Reims) blieb ergebnislos.

In den Argonnen und im Maas-Gebiet erreichte der Artilleriesturm stellenweise wieder große Heftigkeit. Nachtgefechte mit Abnahmepfeilen im Caillets-Walde (südwestlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Celles in den Argonnen löste der Gegner selbst erheblichen Schaden zu; unsere Stellung blieb unverändert.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker und ein Jagdflugzeug in unsere Hand. Ein französisches Jagdflugzeug wurde zum Aufschlag in Caillets-Walde ab und zerstört.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Russen haben ihre Angriffe am Brückenkopf von Zolohrad und südlich von Wido gestern nicht abgelehnt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Dünowitz blieben ohne größere Entfernung vor uns; unsere Hindernisse im Feuer liegen. Gegen unsere Front nordwestlich von Hofawo und zwischen Narocz- und Wigniew-See nahm der Feind nachts mit starken Kräften, aber ergebnislos und unter großen Opfern den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Hofawo nahmen wir einen Offizier, 155 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflottille begleiteten Unterseebooten sind gestern früh fünf englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nordfriesland aufgeflogen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehrdienst auf und östlich der Insel Spitz zum Abbrechen gezwungen. Die Insassen — vier englische Offiziere und ein Unteroffizier — sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von Hoyer-Schleuse abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet.

Oberste Heeresleitung. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht. WB. Wien, 26. März.

Ämtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Katag am Dnepr stellen sich als unentschieden dar; es handelt sich um unzureichend um Aufklärungsgruppen, die beim Zurückziehen feindlicher Abteilungen naturgemäß in die Hauptstellungen zurückgehen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellung der Armee Pilanzer-Balken haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht versucht.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Doberdo, den Fella-Abhängen und einzelne Stellungen an der Tiroler Front unter Feuer. Deftlich des Höhenpasses drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein. Bei Marter im Sugana-Tal wurde ein feindlicher Angriff abgewiejen.

Südlicher Kriegsschauplatz. Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Krieges haben uns recht gegeben. Redner weist auf die Bedenken hin, die die Partei gegen die Bindung des Fliegergeschwades und in der Anerkennung des gedient gemacht hat, und geht auf die Geschichte des U-Boot-Krieges ein. Von der Partei ist von Anfang an ein verstärkter und beschleunigter Bau von U-Booten gefordert worden; insbesondere sind die Abg. Leonhart und Strube aus Kiel nachdrücklich dafür eingetreten.

Auch in der freiwilligen Presse ist die gleiche Auffassung vertreten worden; Sachverständige, wie Admiralitätswalter und Kapitän Perjus, haben in dieser Richtung zu wirken gesucht. Jedenfalls steht fest: Wäre nach dem Verlangen des

Partei des Dan von A-Boston selber und schneller durchgeführt werden, so wäre die Möglichkeit ihrer wirklichen Vernehmung im jetzigen Kriege erheblich verläßt worden (Lebhaft Zustimmung.) Die frühere Haltung der Partei gibt die Grundlage für unsere jetzige Stellung: Wir wollen uns die U-Boot-Waffe nicht entwinden lassen. (Lebhaft Beifall.) Wir sind froh auf die Selbsttätigkeit unserer U-Boote wie unserer ganzen Flotte. Wir unterschreiben die Erklärung des Interaktionssekretärs Zimmermann, daß wir keinesfalls die Angelegenheit des U-Boot-Krieges in der Art des Krieges auszuheben, und daß wir uns bei Verhandlungen mit anderen Mächten die U-Boot-Waffe nicht aus der Hand werden lassen können. Vereinbarungen, die über diesen U-Boot-Krieges nicht berühren, sind möglich, nicht aber Einschränkungen, die uns zum Verzicht auf die erfolgreiche Vernehmung dieser Waffe zwingen können. (Lebhaft Zustimmung.)

Im Anschluß hieran gibt Redner auf Meinungsverschiedenheiten ein, die in der öffentlichen Erörterung, insbesondere auch in der Versammlung, jüngst an den Reichstag gelangten Eingaben hinsichtlich der Verwendung der U-Boote hervorgerufen sind. Unrichtig sei die Behauptung, daß die englische Regierung des U-Boot-Krieges nach dem 6. September der Denkschrift vom 10. Februar d. J. hinausgeschoben sei. Sie habe zum angelegten Zeitpunkt, wie amtlich erklärt sei, begonnen. Die Grundzüge der Denkschrift, die dem Kaiserreich entpfehlen, finden die Billigung und Unterstützung der Partei. Über darüber hinaus die Verschärfung des U-Boot-Krieges verlangt, hat die Pflicht, sich Klarheit zu verschaffen über die Folgen dieses Vorgehens, und die Verantwortung, die es in sich schließt. Letzten Endes entscheidet die Frage, wer in Angelegenheiten der Kriegführung mehr Vertrauen verdient, ob die verantwortlichen Stellen, wie der Admiralstab und die Oberste Seeresultion, oder die unverantwortlichen Führer einer Bewegung, die in der letzten Zeit entsetzt worden ist. Er sei nicht im Zweifel, wie der Parteitag diese Frage beantworten werde. (Lebhaft Beifall.)

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen behandelt Redner die Frage, welche Mitteilungen ein etwaiger Konflikt mit den Vereinigten Staaten haben würden. Wir fürchten uns nicht, wir werden auch neuen Gefahren mit ruhiger Zuversicht entgehen, aber wir haben den Wunsch, mit Amerika in Frieden zu leben und den Krieg zu vermeiden. Wie leichtfertig durch unbesonnenen Tun den Krieg heraufzubeschwören mochte, verurteilt sich am Vaterland. (Lebhaft Zustimmung.)

Vergessen wir niemals: wir leben im Krieg! Wer kein Land liebt, wer den Sieg will, der stellt sich in der Stunde der Gefahr entschlossen hinter die, die zur Führung berufen sind. Wer das Vertrauen erschüttert aus kleinlicher Neugierheit, wer die innere Geflossenheit gefährdet, wer das alte deutsche Erbteil der Zwietracht vom neuem emporenwuchern läßt, der schädigt kein Land und treibt es auf eine Bahn, die zum Verderben führen kann. Die fortschrittliche Volkspartei geht diesen Weg nicht. Sie hält es für ihre vornehmste Pflicht, die innere Einheit zu erhalten und das Vertrauen zur Kraft und Entschlossenheit des deutschen Volkes und seiner Führung in der Stunde dieses Krieges zu sichern und zu stärken. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

In den Vortrag schloß sich eine eingehende Aussprache, an der sich die Herren Dr. Neumann-Rothmann, Redakteur Heine, Prof. Dr. Spiegel, Direktor Bernhard und die Hgg. Dose, Cassel und Haugmann, sowie im Schlusswort Abg. Dr. Wiemer beteiligten. Sodann wurde folgende, von 30 Vertrauensmännern unterschriebene und vom Stadtv. Jacobi empfohlene Entschließung mit allen gegen eine Stimme angenommen:

Der Parteitag für Groß-Preußen spricht sein volles Einverständnis mit der einmütigen Haltung der Fraktionen der fortschrittlichen Volkspartei, des Reichstages und des Bewußtsein der Abgeordneten des deutschen U-Boot-Krieges an und unterstützt das Schreiben, die innere Einheit des deutschen Volkes zu wahren und das Vertrauen zur verantwortlichen militärischen und politischen Führung im Kriege zu stärken.

### Ueber Amerikas Stellungnahme zum Unterseebootkrieg

wird verschiedenen Berliner Blättern berichtet, die amerikanische Regierung habe am Freitag ein Memorandum veröffentlicht, worin sie ihren Standpunkt bezüglich des Austrittens von Unterseebooten und der damit in Verbindung stehenden Frage des Seerechts auseinandersetze.

### Der Heldenkampf des „Grei“

Boston, 25. März. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit, daß am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Grei“, der als norwegisches Handelsschiff maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer „Alcantara“ stattgefunden hat. Der deutsche Hilfskreuzer wurde durch Kanonenfeuer der „Alcantara“ offenbar durch ein Torpedo zum Sinken gebracht. Fünf Offiziere und 115 Mann vom „Grei“ wurden aufgenommen und zu Gefangenen gemacht. Die britischen Verluste betragen fünf Offiziere und 69 Mann. Während des ganzen Kampfes feuerte der Feind über die norwegischen Fjorden, die auf die Schiffswunden gemalt waren, hinweg.

(Notiz des WTB: Selbstverständlich hat S. M. S. „Grei“, wenn er sich auch nach einer erlauchten Kriegsfähigkeit bediente, am Beginn des Kampfes die deutsche Kriegsflagge gehisst.)

Boston, 25. März. (Reuter.) Ueber das Geschehen in der Nordsee am 29. Februar wird weiter gemeldet: Die beiden Dampfer schossen sich aneinander in Stücke. Der „Grei“ sank zuerst. Britische Zerstörer nahmen die Ueberlebenden auf. Ein deutsches Unterseeboot wurde von den Zerstörern zum Sinken gebracht. Die gefangenen Deutschen wurden nach Hamburg gebracht; einer von ihnen ist gestorben.

(Notiz des WTB: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, trifft die Nachricht von der Verletzung eines deutschen Unterseebootes nicht zu.)

### Zur Torpedierung der „Suffey“

c. B. Genf, 27. März. Nach einer Meldung des Pariser „Journal“ dauerte es mehrere Stunden, bis der zerstörte Hauptapparat der „Suffey“ notdürftig wieder arbeitete. Der Telegraphiebetrieb begann dann den Zeitraum bei der Ortsangabe. Dies erklärt das achtstündige Warten, bis das

Boulogne-Fahrzeug „Terele“ als in Rettungsbooten tretenden Personen aufgenommen hatte. Nach Witternacht brach die „Terele“ ein. Die Zahl der Opfer wird auf 50 angegeben. Die Mehrzahl von ihnen wurde durch die nach der Explosion auf die Schiffswände niederstürzenden Wasserfälle über Bord geworfen. Andere fanden angeblich beim Untergang eines Rettungsbootes den Tod. Die elektrische Beleuchtung wurde, da die Maschinen fast unversehrt blieben, nicht unterbrochen. Ueber die Nationalität der Opfer fehlen zuverlässige Angaben. Unter den Georgiern, von denen viele aus ihrer wertvolleren Gepäcksstücke retten konnten, befinden sich Spanier, Engländer und Amerikaner. Der Marineminister Sagoye wird nach seinen persönlichen Feststellungen in Boulogne dem Minister gewisse Maßnahmen zum Schutze des Kernkraftwerks vorschlagen, insbesondere für die bevorstehende Ueberfahrt der englischen Minister zur Pariser Konferenz.

Die Pariser Radikalen kreben die sofortige parlamentarische Unternehmung des „Suffey“, welches an, der die gefamte Bevölkerung mit Beorgnis darüber erfüllt, ob nicht infolge der mehrmonatlichen Kriege im Verlaufe einer Erschlaffung der Wachsamkeit eingetreten sei. Briand bietet alles auf, was die erste Angelegenheit vorläufig nur in den Kommissionen erörtert werde.

c. B. Rotterdam, 27. März. Reuter meldet aus London: Zwei amerikanische Fahrgäste, die sich an Bord der „Suffey“ befanden, erklären in einer Unterredung: Als die schreckliche Explosion in der Nähe der Kommandobrücke erfolgte, und es sicher erschien, daß der „Suffey“ untergehen würde, begab sich eine große Zahl von Fahrgästen in die Boote oder sprang mit Rettungsgürteln in die See. Das Schiff hielt sich aber schwimmend. Zahlreiche Personen wurden durch die Explosion getötet, auf Deck lagen fünf Leichen. Die zwei Amerikaner waren gerade im Gespräch mit einem anderen Amerikaner gewesen und hatten sich eben von ihm entfernt, als der Torpedo das Schiff traf. Sie glauben, daß der Amerikaner getötet worden ist. Die meisten Fahrgäste waren, als die Nacht anbrach, aus den Rettungsbooten wieder an Bord der „Suffey“ gekommen. Gegen Witternacht kam ein französisches Patrouillenboot und ein Torpedoboot zur Hilfe. Die Amerikaner sind der Ansicht, daß ein Boot geteekert ist und die Insassen ertrunken sind.

WTB. Paris, 27. März. (Agence Havas.) Die erste Liste der nach Boulogne zurückgebrachten Passagiere der „Suffey“ enthält 17 Franzosen, 24 Belgier, zwei Russen, sechs Amerikaner, 13 Spanier und einen Chinesen. WTW. London, 27. März. (Reuter.) Drei von den verwundeten Passagieren des Dampfers „Suffey“ sind heute im Spital von Dover gestorben. Zwölf andere Passagiere sind schwer verletzt.

### Die „Suffey“ war bewaffnet!

c. B. Rotterdam, 27. März. In Paris sind inzwischen Fahrgäste der „Suffey“ eingetroffen. Einer von diesen, ein gewisser Samuel Denis, erzählte den Pressevertretern, daß die Explosion den Vorderleinen getroffen habe, wodurch viele Personen ins Wasser geschleudert worden sind. Nach einem Bericht der „Agence Havas“ kam es auf dem Schiffe zu einer wilden Panik, worunter die Rettungsarbeiten sehr litten, so daß viele Fahrgäste ums Leben kamen. Man schätzte die Zahl der Toten auf 50. Unter den Verwundeten befinden sich 36 Engländer, 25 Franzosen, 21 Italiener. Die meisten der Verwundeten sind über Boulogne in Paris angekommen. Der „Havas“-Bericht schließt mit dem Eingeständnis: Man weiß, daß die „Suffey“ bewaffnet war. Also wurde sie zu Recht torpediert! Red.

Wit Amerikaner vom Dampfer „Suffey“ vermißt. WTW. London, 26. März. (Reuter.) Es wird behauptet, daß sich 25 Amerikaner an Bord des Dampfers „Suffey“ befanden, wovon noch acht vermißt werden.

Washington, 26. März. (Reuter.) Von den Passagieren des untergegangenen Passagierdampfers „Englisman“ werden vier Amerikaner vermißt.

### Englische Meldung zum Fiegerangriff auf Nordchleswig

WTB. Amsterdam, 27. März. Ueber den englischen Angriff auf die deutschen Luftschiffanlagen in Nordchleswig verbreitet das Neutercise Bureau folgende amtliche Meldung: Englische Wasserflugzeuge griffen vorgestern früh die deutschen Luftschiffanlagen in Schleswig-Holstein östlich der Insel Sölnt an. Die Wasserflugzeuge wurden nach dem verabschiedeten Punkt direkt an der deutschen Küste von sechs Kreuzern und Torpedobootzerstörern eskortiert. Drei Wasserflugzeuge wurden zerstört. Die Zerstörer „Medusa“ und „Lawerod“ hatten eine Kollision. Es wird behauptet, daß die „Medusa“ infolge des Kollisionen des Watters dieser Nacht verloren ist; aber es besteht keine Beunruhigung über das Schicksal der Besatzung. Unsere Zerstörer verjagten zehn bewaffnete deutsche Patrouillenboote. Es ist bisher keine Einzelheit über die Ergebnisse des Raids eingegangen; aber aus Meldungen der britischen Blätter scheint hervorzugehen, daß dieser seine Absicht erfüllt hat.

### Das englische Flugwesen verlag.

c. B. Rotterdam, 26. März. Spencer Wilkinson legt in einem Brief an die „Times“, daß der Abgeordnete Billing, welcher im Unterhause wiederholt scharfe Vorwürfe gegen die Regierung wegen der Vernachlässigung des Flugwesens richtete, recht hätte und die Regierung gut täte, auf ihn zu hören. Wilkinson behauptet, daß die englischen Flugzeuge am gefährlichsten für die englischen Fieger selber seien.

### England verstärkt die Priemethode.

c. B. Stockholm, 26. März. Der hiesige englische Gesandte teilt mit, daß England eine stärkere Priemethode anwenden werde. Es soll ein neues Signalsystem angewendet werden. Neben diesen Signalen unbesetzt, dann sollen die betreffenden Schiffe sofort beschossen werden.

### Die „Tubantia“ doch torpediert?

WTB. Haag, 25. März. Auf einem Boot der „Tubantia“ sind bronzene Metallstücke gefunden worden, die einer Unternehmung zufolge der bronzenen Luftkammer eines Torpedos entnommen sollen.

## Vor Verdun und Riga.

Vor Verdun ist die Lage unverändert, d. h. der Geschlamm gegen die feindlichen Werke wird mit unermüdeter Stärke und Heftigkeit weiter geführt. Er hat aber bisher nicht die volle Wirkung erzielt, so daß die Infanterie vorläufig noch nicht zum letzten entscheidenden Sturm vorzugehen konnte. Gerade darin, in dem ruhigen Abwarten liegt ein Gefühl der außerordentlich großen Stärke der deutschen Heeresleitung; sie braucht nichts zu überstürzen, braucht keine verlustreichen Angriffe zu unternehmen, sondern kann in aller Ruhe abwarten, bis die Front gerückt ist, um sie dann pflücken zu können. Die deutsche Heeresleitung ist nicht darauf angewiesen, gerade jetzt unter allen Umständen einen Erfolg erzielen zu müssen, sie kann es ruhig mit in den Kauf nehmen, daß die ausländische Presse in dem ruhigen Abwarten ein Moment der Schwäche zu erkennen glaubt und daß sie, wie sie es bisher schon öfters getan hat, auf ein alle Mühen gegen die Angriffe schließt. Sie mag sich nur gebuden, sie wird bald eines Besseren belehrt werden und erkennen, wie wohlberechtigt und planmäßig dieses Abwarten war. Ein gewisser Fortgang der deutschen Handlung liegt auch darin, daß jetzt Verdun selbst in Brand genommen ist. Man muß daraus schließen, daß die deutsche Belagerungsartillerie, die bisher nur die vordersten Linien der feindlichen Werke beschossen hatte, einen Teil der angestrebten Wirkung schon erzielt hat, so daß sie ihr Feuer weiter rückwärts verlegen konnte. Auffallend ist es, daß die Franzosen schon seit mehreren Tagen keine größere Gegenoffensive unternommen haben.

Im Westen geschiedet und an der angrenzenden Argonnenfront hat sich der Artilleriekampf wieder an manchen Stellen zu großer Heftigkeit gesteigert. Südlich der Höhe Douaumont haben für unsere Truppen fünf tägliche nächtliche Kämpfe stattgefunden. Somit fanden an verschiedenen Teilen der Westfront, wie bei Bormelles, bei Neuville und bei Celles in den Wäldern für uns erfolgreiche Minentämpfe statt. Bemerkenswert ist, daß wir an einem Tage fünf in die Höhe fliegende Flugzeuge, darunter allein vier englische, erbeutet haben. Einen deutlicheren Mißerfolg konnten sich die zur Beschützung unserer Luftschiffanlagen in Nordchleswig aufgestellten englischen Wasserflugzeuge kaum holen, als daß — ganz abgesehen von der gänzlichen Wirkungslosigkeit ihrer Bombenwürfe — gleich drei von den fünf Flugzeuge abgeschossen wurden.

Man kann der russischen Heeresleitung die Anerkennung nicht verjagen, daß sie mit außerordentlicher Hartnäckigkeit an den einmal gesetzten Plänen festhält und trotz aller Niederlagen und Mißgeschick die Offensiv gegen die deutschen Stellungen fortzuführen. Immer wieder bringen die Russen in tief gestaffelten Kolonnen gegen die deutschen Linien zwischen Riga und Narocze vor. Aber alle Angriffe konnten auch an den letzten Tagen wieder abgewiesen werden. Der Russen war an keine Stelle der geringste Erfolg heilsicher. Die Angriffe gegen den Brückenkopf von Jakobab und nördlich von Wiblo haben sich nicht wiederholt, Vorläufe bei Düna wurden erstickt in unserer Feuer, bei Poltava — wo wir obenbreiten, trotzdem wir die Angreifenden waren, wieder 1 Offizier und 155 Mann gefangen genommen haben — und zwischen Narocze und Wigniew-See blieben mit starken Kräften unternommene nächtliche Angriffe wieder ergebnislos und brachten den Russen keine große Opfer. Was die Witterungsverhältnisse anbelangt, so ist neuerdings wieder Frost eingetreten, durch den die russischen Operationen erleichtert und in gewisser Sinne überhaupt erst möglich gemacht werden. Die Mühsalisten auf das Wetter haben die Russen wohl mit veranlaßt, gerade jetzt ihre große Offensive zu unternehmen. Wenn in einiger Zeit sich erst mildere Witterung einstellt und die Schneefelder beginnt, so werden alle Wege und das ganze Gelände vollkommen unpassierbar. Es tritt eine Zeit von einigen Wochen ein, in der überhaupt keine Truppenbewegungen größeren Umfangs mehr möglich sind. Bevor dieser Zustand eintritt, hoffen die Russen, die deutschen Linien durchzubrechen, Anland wieder erobert und über Wilna hinweg an der Grenze Ostpreußens zu stehen. Sie unternehmen dabei aber die Tapferkeit der deutschen Truppen, die ihre Stellungen fest in Händen halten und den russischen Durchbruch trotz der eingelegten starken Kräfte zum Scheitern bringen.

### Angst um Verdun.

c. B. Turin, 26. März. Die neuesten Berichte der italienischen Korrespondenzen aus Paris lassen trotz aller Nebenreden erkennen, daß in Paris erneute Ungewissheit um Verdun Platz gegriffen haben. Alle mehr oder minder künstlichen strategischen Deuteleien helfen nicht über die harte Tatsache hinweg, daß die deutschen Truppen langsam aber sicher auf beiden Flügeln vorwärtsgehen.

c. B. Genf, 27. März. Ueber den Umfang des jetzt 24 Stunden im ganzen Städtgebiete von Verdun wütenden Brandes dürfen die Pariser Blätter keine Einzelheiten melden.

### Weitere englische Schiffgeschütze für Verdun.

c. B. Karlsruhe, 26. März. Die Pariser Blätter berichten von einem von den englischen Zerstörern unterzeichneten Havas-Telegramm aus de Saure, daß dort am 17. März mehrere englische Kriegsschiffe mit dem Abmontieren ihrer schweren Geschütze begonnen haben. Diese Geschütze werden mit der Bahn nach Verdun transportiert und dort in Stellung gebracht. Man hofft, in etwa zwei Wochen mehrere dieser weittragenden Geschütze ins Feuer bringen zu können.

### Die englische Hilfe für die Franzosen.

c. B. Lugano, 26. März. Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, es dürfte jetzt gesagt werden, daß die englischen Truppen die Franzosen in einem Teil der Front ersetzt haben. In der englischen Armee von Heras bis Albert sei ein französischer Reil vorhanden gewesen, in dem die Franzosen Sagoye, Neuville, Saint-Basit und das berühmte Sabry in gehalten hätten. Dieser Reil sei jetzt von den Engländern besetzt worden. Darmit erklären sich das Danktelegramm des Generals Sagoye an Belg am 10. März für die Glückwünsche des letzteren zur Vertreibung von Verdun.

### Die Beschützung von St. Die.

Die „All. Ztg.“ meldet von der Schweizer Grenz: Ueber die schwere Beschützung von St. Die meldet die „S. Post“ folgende Einzelheiten: Eine neue Reihe

Sitzung des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei.

Abgeordneter Haase legt den Parteivorsth nieder.

Das sozialdemokratische Pressebureau teilt, wie die 'Vorwärts' in seiner heutigen Morgenausgabe meldet, folgendes mit:

'Der Parteivorstand hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit den Vorkängen in der Sitzung des Reichstages vom Sonnabend beschäftigt. Bis auf ein erkranktes Mitglied nahmen an der Sitzung alle Kollegen teil. Mit einer Ausnahme waren alle in der Beurteilung der erwähnten Vorkänge, die zur Gründung eines besonderen Fraktion geführt haben, vollkommen einig.

Genosse Haase gab im Verlauf der Debatte folgende Erklärung ab:

'Ich habe, da ein fruchtbares, kollegiales Zusammenarbeiten im Parteivorstand nach meiner Ueberzeugung bis zum nächsten Parteitag nicht mehr möglich ist, mein Amt als Vorsitzender niedergelegt.'

Am Montag tritt der Parteiaussschuß zusammen.

Papier-Sparerschlag für die Behörden.

Die Vapier der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe, der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten und für Landwirtschaf usw., ferner der Finanzminister sowie der Minister des Innern haben an die ihnen unterstellten Behörden einen Erlaß gerichtet, in dem mit Hinblick auf die Folge des Krieges eingetretene Knappheit verschiedener Rohstoffe für die Papierherstellung erklärt wird, mit größter Strenge auf Sparmaßregeln im Papierverbrauch hinzuwirken.

Im einzelnen ist bestimmt worden, daß im amtlichen Schriftverkehr grundsätzlich nicht mehr Papier verwendet werden soll, als die jeweilige Veräußerung, Mitteilung usw. erfordern. Bei öffentlichen Bekanntmachungen soll die Ueberschrift, Bekanntmachung oder 'Öffentliche Bekanntmachung' ganz weggelassen oder eine andere den Inhalt kurz kennzeichnende Ueberschrift gewählt werden. Auf eine leicht verständliche und knappe Fassung ist Wert zu legen. Die Geschäftsstellen der Zeitungen werden bei Uebersetzung der Uebersetzungen von amtlichen Bekanntmachungen zu erlauben sein, diese genau wie vorgeschrieben einzurücken, insbesondere nur die Worte geperrt oder fett zu drucken, die durch ein- oder zweimaliges Uebersetzen gekennzeichnet sind, weil andernfalls die zuviel berechneten Einrückungsgebühren abgelegt werden müssen.

Bei den Veröffentlichungen in den Amtsblättern ist die Aufnahme unwichtig, nur für einen kleinen Personkreis bestimmter Bekanntmachungen zu vermeiden; auch wird in vielen Fällen statt wörtlichen Abdrucks der Hinweis auf eine bereits an anderer Stelle abgedruckte Bekanntmachung genügen. Uebersätze Bekanntmachungen haben, so weit sie nicht gesetzlich vorgeschrieben sind, zu unterbleiben.

Letzte Depeschen.

Antoni Asquiths in Paris.

WTB. Paris, 27. März. (Reuter.) Asquith und die britischen Delegierten der Konferenz der Verbündeten sind heute abend gegen 11 Uhr hier angekommen.

WTB. Amsterdam, 27. März. Die ein heftiges Blatt berichtet, werden nach englischen Zeitungsmeldungen Bonar Law und Runciman Großbritannien auf der Handelskonferenz vertreten.

Die amerikanischen Präsidentschaftskandidaten.

c. B. Haag, 27. März. 'Central News' melden aus Washington: Während feststeht, daß Wilson Kandidat der Demokraten wird, schwanken die Republikaner noch zwischen Roosevelt und Hughes und Root. Die Kandidatur Roosevelts, die vor wenigen Wochen als ausgeschlossen betrachtet wurde, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, da der Meinungsunterschied zwischen progressiven und richtigen Republikanern allmählich überbrückt wird. In diesem Falle wäre die Wahl Roosevelt's gesichert, da die beiden republikanischen Fraktionen 1912 mit ihm und Taft als Kandidaten zusammen 7 1/2 Millionen Stimmen erzielten gegen Wilsons 6 000 000 Stimmen erhielt. 'Daily Telegraph' erkennt diese sehr wünschenswerte Möglichkeit an, fürchtet aber, das viele Wähler durch den Bruch der durch Roosevelts Verfahren in der republikanischen Partei damals veranlaßt wurde, ihm auch jetzt ihr Vertrauen vorzuziehen werden.

Eine Beratung des obersten Rats der Nationalverteidigung.

c. B. Genf, 27. März. Der oberste Rat der Nationalverteidigung trat, wie Yvonne Blätter aus Paris melden, gestern unter dem Vorsitz Poincarés zusammen. Der Ministerrat wurde infolge dessen auf heute vertagt.

Der englische Bericht.

WTB. London, 27. März. Amtlicher Kriegsbericht vom 26. März: Der Feind brachte gestern bei Givendry, Neuville und St. Vaast Minen zur Explosion und besetzte den Trichter. Wir nahmen sie später durch Gegenangriff wieder aber in der Folge durch einen feindlichen Bombenwerfer zurückgetrieben. Beim Höhenbombardement am bei den Eisenbrücken wurde heute mit Schiffsgranatenmörsern gekämpft. Der Feind besetzt Krustschütz, Hoef, St. Jean, die Umgebung von Loos, den Corrette-Waldweg und Bauw. Wir erwiderten, indem wir ein Munitionslager bei Doll-Taverne in die Luft sprengten. Eines unserer Flugzeuge, das gestern nachmittag aufstieg, war, ist nicht zurückgekehrt.

Frankreich und der U-Bootkrieg.

c. B. Aus dem Haag, 27. März. Der 'Daily Telegraph' meldet aus Neuyork: Die französische Regierung wird am Freitag ihre Stellungnahme zum U-Bootkrieg veröffentlichen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd. für den politischen Teil, für Wochenschriften: Siegfried Dyd, Eugen Blum, Hans Reuter, Hermann Kämpfer, Hans Reuter, Siegfried Dyd. für Unterhaltungsblätter und Kunstnachrichten: Hans Reuter; für den Anzeigenenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Schödel, Stuttgart.

der ständigen Besichtigungen begann am Vormittag des 11. v. und dauerte die ganze folgende Woche bis zum 18. März an. Die Schiffe folgten sich zuerst nur langsam, etwa fünf in der Stunde. Aber jeweils von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr war die Tätigkeit sehr lebhaft. In zwei Stunden zählte man 40 Schiffe.

Ein Armeebefehl Joffres.

c. B. Paris, 27. März. (Schanz-Meldung.) In der ersten Märzhälfte hat General Joffre an die Armee von Verdun folgenden Armeebefehl gerichtet:

Soldaten der Armee von Verdun! Seit drei Wochen hattet ihr den furchtbarsten Sturm aus, den der Feind bisher gegen uns unternommen hat. Deutschland rechnete auf einen Erfolg seiner Anstrengungen, die es für unwiderstehlich hielt und für die es seine besten Truppen sowie seine mächtigste Artillerie eingesetzt hatte. Es hoffte, daß die Einnahme von Verdun den Mut seiner Verbündeten lähren und die neutralen Länder von der deutschen Ueberlegenheit überzeugen würde. Es hatte seine Rechnung ohne euch gemacht. Tag um Nacht, trotz einer beispiellosen Beschließung, habt ihr allen Angriffen widerstanden und eure Stellungen gehalten. Der Kampf noch nicht beendete, denn die Deutschen brauchen den Sieg. Ihr werdet ihnen den Sieg zu entreißen wissen. Wir besitzen Munition im Ueberfluß sowie zahlreiche Meserinen; besonders aber besitzt ihr euren Glauben an die Geschichte der Republik. Das Land hat seine Wunde auf euch gerichtet. Ihr werdet zu denen gehören, von denen man sagen wird: 'Sie haben den Deutschen den Weg von Verdun verperzt!'

Bisher hat Joffre mit seinen Armeebefehlen immer nur wenig Glück gehabt. Seine Worte sind vor der ehernen Gemalt der deutschen Waffen in den Wind gesprochen worden und haben an den Ueberfolgen seiner Truppen nichts ändern können. Unsere Führer reden nicht, sie handeln.

Italien.

Reine italienische Kriegserklärung an Deutschland.

Die 'Stampa' meldet aus autoritativer Quelle, daß die Frage der Kriegserklärung Italiens an Deutschland endgültig dahin entschieden wurde, daß eine solche Kriegserklärung nicht erfolgen werde.

Die 'Tägl. Rundschau' meint, die Ablehnung der Kriegserklärung an Deutschland seitens Italiens beweist, daß letzteres an die Berrichtung seiner ehemaligen Bundesgenossen nicht mehr glaube, sich vielmehr die Tür zu weiteren guten Einvernehmen und zur Erneuerung der für Italien so fruchtbarsten Handelsbeziehungen und der Speisung mit deutschem Kapital offenhalten wolle.

Der italienische Bericht.

WTB. Rom, 27. März. Amtlicher Kriegsbericht vom 26. März: Das andauernd schlechte Wetter störte gestern wieder die Artillerietätigkeit in den höheren Zonen des Kriegsschauplatzes. Artillerietätigkeit von einiger Bedeutung am mittleren Tizono zwischen Tolmeina und Götz, dem Karst und gegen feindliche Batterien in der Umgebung von Duino. Unsere Infanterie setzte die Beschließungsarbeiten ihrer Stellungen mit Geduld fort. Unter dem Schutze des Nebels drang sie an mehreren Stellen in die feindlichen Linien ein, die sie durch Granatnagel beschädigte.

Die italienischen Kriegskosten für Januar und Februar.

c. B. Bern, 27. März. Laut Aufstellungen des italienischen Schatzamts betragen die italienischen Kriegskosten für Januar und Februar 1505,8 Millionen.

Salandra und Sonnino in Paris.

WTB. Paris, 27. März. Salandra und Sonnino sind gestern hier eingetroffen.

c. B. Lugano, 27. März. Salandra und Sonnino konferierten vorgestern nachmittag im Hauptquartier mit dem König, und sind dann abends 7 Uhr von Udine mit dem Sonderzug nach Paris abgereist, wo sie als Gäste der französischen Regierung im Hotel Bristol Wohnung nehmen werden. Briand wird sie am Bahnhof begrüßen. Die Sitzungen der Konferenz der verbündeten Mächte beginnen heute Montan vormittag im Hotel des Ambassadeurs unter dem Vorsitz des französischen Ministerpräsidenten Briand.

Das italienische Balonatorps.

T. U. Bern, 27. März. Nach einem Bericht des 'Journal' aus Balona ist das italienische Balonatorps 8000 Mann stark und in vier Divisionen geteilt. Im Oberkommando ist dem General Bertotti General Picentini zugelegt.

Balona, das 'uneinnehmbare'.

c. B. Das Pariser 'Journal' berichtet aus Balona, die dortigen Beschließungswerke seien derart verhärtet worden, daß sie als uneinnehmbar bezeichnet werden müßten. Die allmähliche Bevölkerung sei hier aber den Italienern entgegengerichtet. 'Stampa' merkt, daß aus Balona entweichende Flüchtlinge von fruchtbarsten Verteilungswerken der Italiener erzählen, die zu höchstem Ueberdruß entschlossen seien. Es sei italienisch-französischen Schiffen gelungen, eine große Anzahl schwimmender Minen längs des albanischen Ufers aufzuspüren.

Nermischte Kriegsnachrichten

Madenen in Konstantinopel.

c. B. Konstantinopel, 27. März. Nach den offiziellen Mittheilungen folgte der Feldmarschall der Einladung des Abgeordneten von Soudu zur Beköstigung der Mannschaften und zu einem Frühstück an der 'Göden'. Er legte auf dem hoch über dem Bosphorus gelegenen Ehrenzettel im Park der deutschen Botschaft von Therapia Kränze an den Gräbern des Botschafters von Wangenheim und des Militärattachés Oberst Leipzig nieder. Eine Bosphorusfahrt bei strahlendem Sonnenschein führte bis zum Schwarzmeer. Wends war der Feldmarschall Gast General-Palatos.

c. B. Konstantinopel, 26. März. Gestern abend fand im Metropolitankloster eine Galafest zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Wadenen statt. Unter den Teilnehmern be-

standen sich Admiral von Ulfen-Schäfer, der deutsche Botschafter, das Gefolge des Generalfeldmarschalls, der Großvezir, die Präsidanten des Senats und der Kammer, die Minister des Krieges, des Innern und des Innern, Liman-Pascha, Kronarzt von Schellenhof-Pascha, der Generalsekretär des Komitees für Einheit und Fortschritt Midhat Schukri-Bey und andere Persönlichkeiten. Der Sultan trug Ghedani-ali-Osman und seinem höchsten deutschen Orden, Ghedani-ali-Osman und seinem höchsten deutschen Orden. Nach der Tafel hatte Wadenen eine Unterredung mit dem Sultan.

WTB. Konstantinopel, 26. März. Generalfeldmarschall v. Wadenen nahm heute vormittag an einem Festgottesdienst im Hofgärtchen teil, bei dem außer dem Herren der Botschaft Liman v. Sanders sowie deutsche Offiziere und Mannschaften von Heer und Flotte anwesend waren. Am Nachmittag beschäftigte der Generalfeldmarschall das alte Gerail und frühstückte dort als Gast des Sultans.

Prinz Citel fährt zum Sultan.

c. B. Konstantinopel, 27. März. Der 'Tanin' erzählt, daß demnächst Prinz Citel Friedrich hier eintreffen werde, um im Auftrag seines kaiserlichen Vaters dem Sultan den löblichen Sichel zu überreichen, den ihm der Kaiser Wilhelm anlässlich der Siege auf Gallipoli schenkte.

26292 Deutsche in England interniert.

Die 'Köln. Zig.' meldet von der holländischen Grenze: Im englischen Unterhaus wurde von der Regierung ein Wunsch eines Mitgliedes des Hauses mitgeteilt, daß man in Großbritannien zurzeit 26 292 deutsche Zivilgefangene in Sicherheitshaft befinden. Die Zahl der britischen Zivilgefangenen in Deutschland betrage annähernd 4000. Bisher seien 197 deutsche Zivilgefangene heimgeführt, das ist einer auf 53. Bei der Heimsendung britischer Zivilgefangener aus Deutschland ließe die Zahl 777 ein Verhältnis von 1:10 dar. Ferner wurde mitgeteilt, daß aus dem Lager von Ruislebar 274 britische Internierten aus dienstuntauglich entlassen worden seien. Die britische Regierung lasse den Austausch von Dienstuntauglichen nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Ein englischer Minenleger in die Luft geflogen.

Amsterdam, 26. März. Das 'Allgemeine Handelsblatt' schreibt: Nachrichten der 'Times' haben unterm der englischen Küste einen englischen Minenleger in die Luft fliegen sehen. Man vermutet, daß das Schiff auf eine Mine gelassen und explodiert ist. (Tgl. Rundsch.)

Bald bewaffnet, bald unbewaffnet.

T. U. London, 25. März. (Drahtbericht.) Die 'White Star Linie' hat bekanntgegeben, daß ihr Dampfer 'Cretic' und 'Canopic', die zwischen New York und den Mittelmeerhäfen verkehren, zum Schutze gegen die deutsche Tauchboote in Gibraltar mit 435 Mann Besatzung besetzt werden. Auf der Rückfahrt werden die Kanonen wieder in Gibraltar entfernt, damit die Dampfer während ihres Aufenthaltes in New York als unbewaffnete Handelsdampfer angesehen werden können. An Bord der 'Canopic' befinden sich bei ihrer letzten Ausreise nach Gibraltar unter 435 Passagieren 4 Amerikaner.

Die Opfer unseres letzten Luftangriffs auf die englische Ostküste.

c. B. Haag, 26. März. Reuter meldet amfisch: Weitere drei Personen, die bei dem letzten Luftangriff auf die englische Ostküste verunruhigt wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. Damit ist die Zahl der bei dieser Gelegenheit getöteten Personen auf 13 gestiegen.

Englands Holzzufuhr unterbunden.

c. B. Rotterdam, 26. März. Im englischen Oberhaus teilte Lord Newton mit, daß die Regierung es verabsieht, den deutschen Gefangenen in Belgien die Beschlüßigung der Eisenbahnen, in den Gruben und in den Docks zu verhindern, daß aber niemand mit ihnen zu tun haben wolle. Es sei jetzt beschlossen worden, sie in den Wäldern von Schottlands zu verwenden, um so das Bau- und Holzhandels zu erschweren, das England nicht mehr von Schweden und Norwegen erhält, weil die Schiffe von den Deutschen aufgebracht werden.

Die russische Industrie fürchtet bereits die japanische Konkurrenz.

Kopenhagen, 26. März. Wie aus Petersburg telegraphiert wird, kritisiert man in russischen Handelskreisen scharf den Plan, eine Konferenz in Tokio abzuhalten, auf der russische und japanische Abgetandete Pläne für die rechten Handelsverbindungen vorlegen sollen. Man befürchtet, daß die russische Industrie hierbei den kürzeren gehen würde, da es für sie unmöglich sei, der japanischen Konkurrenz beizukommen.

Die Weißrussen.

WTB. Wilna, 25. März. Unter den durch großrussische Bedrückungen in ihrer nationalen Entwicklung schwer geschädigten Völkern verdient besonders Beachtung das weißrussische, von dem ungefähr der vierte Teil durch die deutschen Siege nunmehr frei ist. Nach einer viel verbreiteten Ansicht sind die Weißrussen die Nachkommen der urindogestebenen Slawen, als der Hauptteil dieses germanischen Volkes gleiches alter Wohnsitz verließ. Die seit Mitte Februar in Wilna erscheinende weißrussische Zeitschrift 'Soman' (Wolfsstimme) wirt für die Wiedergeburt der weißrussischen Sprache, die einst die Amtssprache im Großfürstentum Litauen war, später aber infolge einer jahrhundertelangen Verfolgung und Bedrückung seine angelegene Stellung unter den Sprachen Europas verlor. Die 'Soman' tritt für das friedliche Nebeneinanderleben der Weißrussen, Litauer und Polen in den ehemaligen weißrussischen Provinzen ein.

Militärische Besetzung der Petersburger Brücken.

In den Kreisen der Petersburger Stadtverwaltung wird wie russische Blätter melden, beschäftigt, die militärischen Behörden auf die Notwendigkeit hinzuweisen, alle holländischen Brücken mit Militärwagen zu besetzen. Die holländischen Brücken sollen außerdem von Feuerwaffen besetzt werden. (Petersburg hat eine große Anzahl von Brücken, davon allein vier über die Neva in einer Länge von je dreihundert Kilometer.)

